



Der lachende Drache

31. Jg. / Nr. 305

Stadtteilzeitung für St. Georg

07 / 2017

Hauptbahnhof - Umbau – aber St. Georg außen vor!

Es ist schon bemerkenswert: St. Georg ist das Hamburger Hauptbahnhofsviertel und hat dennoch keinerlei Möglichkeiten, auf die weitreichenden Planungen zum Um- und Ausbau des Hauptbahnhofs einzuwirken. Dabei wissen doch alle, wie gerade das östlich angrenzende Quartier vom Pulsschlag des Hauptbahnhofs maßgeblich beeinflusst wird. 500.000 Menschen steigen hier täglich aus, um und ein. Dass wir in und direkt um St. Georg herum inzwischen etwa ein Drittel aller Hotelbetten-Burgen Hamburgs haben, die Lange Reihe zu fast 50 % durch Gastrogewerbe belastet wird (auf Kosten der wegsterbenden Nahversorgung), das Durchgangspublikum und die Touris mehr und mehr den Ton angeben, die sozialen Problemlagen von Menschen unübersehbar sind - all das und manches mehr haben wir der Lage am Hauptbahnhof zu verdanken.

Doch wir sind auch gerne St. GeorgerInnen und suchen nach Wegen des buchstäblichen Nebeneinanders mit dem Bahnhof. Diese Wege zu verbauen, uns eine irgendwie geartete Beteiligung an den Umbauplänen für den Hauptbahnhof zu verweigern, das ist nicht in Ordnung.

Was bedeutet es denn, wenn - wie vorgesehen - 50 von 106 Kfz-Stellmöglichkeiten auf dem Hachmannplatz wegfallen? Dass alle Fernbahn-FahrerInnen zukünftig auf den öffentlichen Nahverkehr oder ein Fahrrad umsteigen? So sehr wir begrüßen, den ÖPNV zu stärken, so sehr stellt sich immer wieder die Frage, inwieweit Kosmetik an der „Visitenkarte Hauptbahnhof“ betrieben wird, ohne die Konsequenzen für das „Hinterland“ zu betrachten. Weniger Parkplätze auf dem Hachmannplatz haben vermehrten Parksuchverkehr in St. Georg zur Folge. Zwangsläufig. Vorne hui, hinten pfui! Konsequenter wäre es doch, wenn denn die Zahl der Parkplätze auf dem Bahnhofsvorplatz halbiert wird, für den Stadtteil anwohnerbevorrechtigte Parkzonen wie in der Neustadt zu schaffen. Die dann allerdings auch konse-

Weniger Parkplätze auf dem Hachmannplatz

quent überprüft werden müssten.

Es gibt viele Fragen, die sich angesichts der Berichte über die Umbaupläne aus der Presse ergeben. So soll es kommerzielle „offene Verkaufsstände“ unter dem Vordach des Bahnhofs geben. Wo aber sind Sitzgelegenheiten vorgesehen? Für alle...und ohne Konsumzwang? Wieso musste der „Gabenzaun“ zerstört werden? Warum ist für diese absolut niedrigschwellige, problemlose Form der Unterstützung von „Menschen am Rand“ offenbar kein Platz mehr? Immer wieder ist von der Notwendigkeit verkehrlicher Verbesserungen, auch von der Steigerung der Attraktivität des Bahnhofs die Rede. Doch wo bleibt ein umfassendes soziales Hauptbahnhof-Konzept? Eines, das nicht nur den Visitenkarten-Fans gerecht wird, sondern allen NutzerInnen diese Mikroquartiers? Viele der geplanten Maßnahmen zur Umgestaltung des Hauptbahnhofs mögen sinnvoll sein. Nur, warum wird St. Georg, wird beispielsweise der Stadtteilbeirat nicht gefragt geschweige denn beteiligt? Noch genau zwei Sitzungen sind ihm nach dem Kahl-schlag 2014/15 im zweiten Halbjahr dieses Jahres zugewilligt. Viel zu wenig, um wenigstens die Stimme zu erheben. Anders formuliert: Wir brauchen endlich eine Beteiligung St. Georgs an den Hauptbahnhof-Planungen! Und wir fordern nachdrücklich deutlich mehr Sitzungen des Stadtteilbeirats St. Georg ein!

Open-Air-Kino aus Anlass des 30jährigen Bestehens des Einwohnervereins:

Freitag, 25.8.2017, ab 20.00 Uhr,

Berliner Tor Park, Alexanderstraße/Ecke Berliner Tor

Gezeigt werden drei Dokumentationen:

- + „Ein Stadtteil wird besichtigt“, 1985, von Renate Zilligen, 45 min
- + „10 Jahre Einwohnerverein St. Georg“, 1997, von Erec Hayner und Hermann Lorenz, 30 min
- + „Wem gehört die Stadt? Ein Stadtteil wehrt sich“, von Ulli Gehner und Manfred Götz, 2014, 87 min

Veranstaltet vom Kulturladen
in Kooperation mit dem
Einwohnerverein



Foto: © Wikipedia

Menschen in St.Georg

Susanne Rautenberg



Susanne Rautenberg, Foto: © Hermann Jürgens

Eigentlich passt die Überschrift nicht so richtig, denn Susanne wird die Heinrich Wolgast Schule (HWS) und damit St. Georg verlassen, und das hier soll ein Abschiedsgruß werden - aber so ganz geht sie eben doch nicht, und deshalb hat's schon seine Richtigkeit. Mehr dazu am Schluss. Ihre Wohnung in der Langen Reihe räumte sie bereits vor zweieinhalb Jahren, um nach Hamm zu ziehen. Dort wohnt eine ihrer Töchter samt Kind und Mann, und Familie spielt in Susannes Leben eine ganz wich-

erst Kauffrau dann Lehrerin

tige Rolle. Ihre erste Tochter bekam sie mit 22, kurz nach dem Abitur, noch während ihrer Ausbildung zur Groß- und Außenhandelskauffrau. Ja, sie war nicht immer Lehrerin, obwohl man sich das kaum vorstellen kann, wenn man sie gelegentlich mit ihren Schülerinnen und Schülern durch den Stadtteil ziehen sieht. Immer vorneweg, klein schmal, energischen Schrittes. Aber damals waren die LehrerInnenstellen knapp, und sie wollte um jeden Preis ihr eigenes Geld verdienen. Erste Berührungen mit St. Georg gab es, als die Überlegung anstand, in welche Kita

sie ihre Tochter geben wolle. Das Konzept der „Koppelkinder“ - damals noch in der Koppel - gefiel ihr gut, aber die Putz- und Kochdienste der Eltern, die dazu gehörten, ließen sich nicht mit ihren Arbeitszeiten und dem langen Anfahrtsweg vereinbaren, und so musste zunächst mal eine Tagesmutter her.

Etliche Jahre und zwei weitere Kinder später, als sich die Lage auf dem LehrerInnenmarkt entspannt hatte, begann sie dann doch ihr Studium. Ihr Mann kam mit der neuen Situation gut zurecht, erzählt sie. Erst später, als sie mehr verdiente als er, ging die Beziehung auseinander. Ähnliches habe sie oft in ihrer Umgebung beobachtet. „Die Männer fanden es toll, mit einer emanzipierten Frau zusammen zu sein, aber wenn es darum ging, die Rolle als Haupternährer aufzugeben, taten sie sich schwer.“ Das ändere sich mittlerweile, bei ihren jüngeren KollegInnen und den Eltern ihrer SchülerInnen werde sogar die Hausarbeit (etwas) gerechter verteilt.

An ihrer ersten Stelle als Lehrerin hatte Susanne die Älteren unterrichtet. Als sie es an der HWS mit Grundschulkindern zu tun bekam, habe sie sich „ganz schön umgeguckt!“ Die Vorbereitung sei aufwendiger, weil die Kinder ja noch lesen lernen müs-

sen. Sie arbeitet mit ungebremsster Begeisterung, denn: „Ich finde, die Welt ist spannend, es gibt so viele interessante Dinge, und es macht mir Spaß, Kindern das zu zeigen.“

Die sozialen Veränderungen in St. Georg lassen sich auch deutlich an ihrer Klientel ablesen. Gab es früher bildungsnähere und bildungsfernere Familien, die aber alle ihren Lebensmittelpunkt in St. Georg hatten, so gibt es immer mehr Familien, die hier wohnen, deren Eltern aber nicht so viel Anteil am Stadtteilgeschehen haben. Das sei eine Herausforderung, habe aber den Vorteil, dass die Beleseneren den weniger Privilegierten helfen könnten. Damit festigten die einen ihr Wissen, von dem die anderen wiederum profitierten. Die Einstellung wird bekanntermaßen nicht von allen Eltern geteilt, aber nach Susannes Erfahrung ist diese Mischung in jeder Hinsicht eine Bereicherung. Die Kinder hätten großes Interesse aneinander, auch an Interkulturalität.

All das wird sie nun verlassen, um an der Stadtteilschule Hamm anzufangen, wo sie es wieder mit den Älteren zu tun hat. Warum? „Wenn alles gut geht, werde ich noch zehn Jahre arbeiten. Das ist in diesem Beruf schon ganz schön ‘sportlich’. An der HWS hieße das: noch zweieinhalb mal Klasse 1 bis 4. Ich möchte den jeweiligen Jahrgang aber abschließen. Und ehrlich gesagt: In der Grundschule sind die Kinder ganz schön mobil, ab Klasse 6 werden sie etwas lethargischer, und das passt dann auch besser zu meinem Alter.“ Respekt hat sie aber auch vor der Arbeit mit den Teenagern, nur dass die Herausforderungen bei ihnen andere sind. Aus früheren Zeiten kann sie sich noch daran erinnern, wie sie einmal einen Turnschuh ins Kreuz bekam, den ein wütender Schüler geworfen hatte. Gewaltprävention ist und bleibt in diesem Beruf ein wichtiges Thema.

Dass sie es sich an der neuen Schule gemütlich machen wird, kann man sich bei der quirligen Susanne kaum vorstellen. Sie macht ja noch so vieles neben dem Unterricht: Jugendhilfeausschuss, Mitarbeit in der Kirchengemeinde und im Stadtteilbeirat und nicht zuletzt ihr Kleingarten... Dem Stadtteilbeirat bleibt sie übrigens erhalten. Dann als Abgeordnete ihrer neuen Schule an der Griesstraße, die zusammen mit der Schule am Lohmühlenpark die Stadtteilschule Hamburg-Mitte bildet. Wir werden sie also wiedersehen. Bis dahin: tschüß, Susanne! Und: danke.

(Gabriele Koppel)

Teilerfolg für die „Greifswalder“

Die von der Tietje Grundstücksverwaltung geplanten Modernisierungen der Häuser Greifswalder Straße 62-68 sind nicht in vollem Umfang genehmigt worden. Das Bezirksamt Hamburg Mitte hat nach Prüfung auf Grundlage der Sozialen Erhaltungsverordnung dem Bauantrag nur mit Auflagen zugestimmt. Die Mieterhöhungen für die MieterInnen fallen damit etwas geringer aus, als ursprünglich vorgesehen.

Wie aus einem Schreiben des Fachamtes Stadt- und Landschaftsplanung an alle MieterInnen hervorgeht, dürfen demnach die Kosten für den Anbau der Balkone bei den BestandsmieterInnen nicht auf die Miete aufgeschlagen werden. „Dies schließt die für die Herstellung der Zugänge zu den Balkonen erforderlichen Maßnahmen (Einbau Balkontüren, Verlegung Heizkörper) sowie anteilige Planungsleistungen, Kosten für Baugerüste, Baustelleneinrichtung etc. ein“, heißt es in dem Schreiben. Das gilt für die Balkontüren aber nur eingeschränkt, weil deren Einbau auch zum Teil als energetische Modernisierung eingestuft wird. Letztere wird voll auf die Mieten umgelegt, allerdings nicht in der ursprünglichen Luxusversion, sondern in einer Standardausführung, die die Mindestanforderungen der Energieeinsparverordnung nicht überschreitet. Außerdem seien nach Fertigstellung der Balkone diese den MieterInnen zugänglich zu machen, schreibt das Fachamt weiter.

Damit hat die Soziale Erhaltungsverordnung dazu beigetragen, die Mieterhöhungen in der Greifswalder Straße in Grenzen zu halten und den derzeitigen MieterInnen die kostenlose Nutzung der Balkone zu erlauben. Ein wichtiger Teilerfolg. Auch wurden fünf MieterInnen als Härtefall anerkannt. Das heißt, sie dürfen auch ohne Mieterhöhung wohnen bleiben. Gleichzeitig werden an diesem Beispiel aber auch die Grenzen der Sozialen Erhaltungsverordnung deutlich. Wärmedämmung mag ja sinnvoll sein. Bei energetischer Modernisierung, die den größten Teil der Baukosten und der Mieterhöhungen ausmacht, greift die Verordnung jedoch nicht. So soll eine Familie in der Greifswalder Straße 68 nun 230 Euro mehr zahlen statt der ursprünglich geforderten 320 Euro plus. Das entspricht immer noch einer Kaltmietsteigerung von rund 50 Prozent. Hinzu kommt, dass die Auflagen nur für die jetzigen MieterInnen gelten. Zukünftige BewohnerInnen zahlen den vollen Preis. Eine Gentrifizierung wird damit zwar teilweise aufgeschoben, aber nicht dauerhaft aufgehoben. (Mathias Thurm)

Schein und soziale Wirklichkeit

Mit gewisser Spannung wurde auf der Stadtteilbeiratssitzung am 28. Juni der Vortrag von Michael Mathe - dem Leiters des Amtes für Stadt- und Landschaftsplanung im Bezirksamt Hamburg-Mitte - erwartet. Es ging um nicht weniger als den „Wohnungsbau in St. Georg“. Eine gute halbe Stunde dauerte der Vortrag, 25 Einzelprojekte wurden vorgestellt, nicht nur die neu gelosten Mitglieder des Beirats mussten beeindruckt sein. Machen wir's kurz, auch wenn wir die Bemühungen des Fachamtes durchaus nicht klein reden wollen, aber die harten Fakten sind diese: Bei mehreren der vorgestellten Projekte bewegt sich seit längerem nichts, die üppigsten Pläne für Neubauvorhaben bezogen sich auf das Münzviertel bzw. noch weiter südlich von der Spaldingstraße gelegene Gebiete. In St. Georg wird beim Wohnungsneubau nicht einmal ansatzweise ein Drittel Sozialwohnungen (1. Förderweg) erreicht. Entscheidend sind vielmehr diese, zu guter Letzt noch von Michael Mathe gelieferten Zahlen über die Entwicklung der mietpreiswirksamen Belegungsbindungen in St. Georg mit seinen gut 5.000 Wohneinheiten. Sie gehen dramatisch zurück: von 850 (2013) über 838 (2014), 807 (2015), 752 (2016), 200 (2018), 187 (2019), 2020 (156) auf sage und schreibe 123 (2021). Mehr muss dazu nicht angemerkt werden.



café koppel

**CAFÉ KOPPEL –
DAS VEGANE UND VEGETARISCHE
CAFÉ & RESTAURANT
MITTEN IN ST. GEORG**

wir sind täglich von 10 bis 23 Uhr für sie da
unser sommergarten ist von 10 bis 19 Uhr geöffnet

lange reihe 75 / koppel 66 // 20099 hamburg
telefon: 040 – 24 92 35 // www.cafekoppel.de

Dr. Robert Wohlers & Co.
Buchhandlung und Antiquariat



LANGE REIHE 38
Tel. 040 / 24 77 15
dr.r.wohlers@t-online.de
www.dr-wohlers.de

reden hilft...
Gespräch Focusing Körper
www.gfk-stgeorg.de

GFK Praxis
Zimmerpforte 8
040-76904841



**PEDERSEN
of
DENMARK**

*„ERFAHREN“ SIE
DEN UNTERSCHIED*

Fahrradladen St. Georg

*In Innenstadtnähe –
nur fünf Minuten vom Hauptbahnhof!*

Schmilinskystr. 6 20099 Hamburg



Tel.: 24 39 08

Kein Gesprächsbedarf zur Schaukel?

Bereits im Februar dieses Jahres votierte der Stadtteilbeirat St. Georg zu 100 % (!) für die Installation einer neuen Schaukel auf dem Hansaplatz, nachdem das Vorhaben dort vorgestellt und erläutert worden war. Erwartungsgemäß ist es aber nicht so einfach, eine Sondernutzung des öffentlichen Raums genehmigen zu lassen, die nichts mit Außengastronomie oder Tagesveranstaltung zu tun hat. Was aus dem Rahmen fällt, schafft eher Verwirrung, macht zusätzliche Arbeit, und ist schon deswegen eine holprige Angelegenheit.

Seit Anfang März liegt der Antrag, eine Baumschaukel auf dem Hansaplatz dauerhaft installieren zu dürfen, beim Fachamt Management des öffentlichen Raums (MR) im Bezirksamt Hamburg-Mitte vor. Das Thema wurde auch am 18. April im City-Ausschuss der Bezirksversammlung verhandelt, bezeichnender Weise unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Ergebnis: Abgelehnt. Die offizielle Begründung, eine schriftliche Stellungnahme des Fachamts MR, ist nur den Mitgliedern des City-Ausschusses bekannt. Durchgesickert ist aber, dass diverse Auflagen erfüllt sein müssten, um das „Großspielgerät“ überhaupt genehmigungsfähig zu machen. Dazu gehört ein Fallschutz, also eine Vorrichtung unterhalb der Schaukel (Sand, Gummimatten oder Rindenmulch), die die Verletzungsgefahr

deutlich mindert. Zudem müsste ein Baumgutachten erstellt werden. Ein Sachverständiger müsste zudem bestätigen, dass der Ast, an dem die Schaukel aufgehängt werden soll, 100 kg oder mehr tragen kann. Die Belastbarkeit müsste kontinuierlich überprüft werden.

Am Ende des öffentlichen Teils der Cityausschuss-Sitzung wurde dem Antragssteller ein Gespräch mit der Verwaltung (Fachamt MR) in Aussicht gestellt. Ein erstes Nachhaken brachte keinen Termin für ein solches Gespräch, sondern man ließ verlauten, „es bestehe kein Gesprächsbedarf“. Das sei „starker Tobak“, wie ein SPD-Bezirkspolitiker konstatiert.

Was also tun? Die Auflagen könnten sowohl durch SponsorInnen als auch durch eine andere Quelle der öffentlichen Hand, nämlich die Filmförderung Hamburg Schleswig-Holstein, finanziert und erfüllt werden. Denn die Schaukel ist Gegenstand eines geförderten Kurzfilm-Projekts. Auch eine Vereins-Haftpflichtversicherung würde abgeschlossen, sobald die Stadt eine Genehmigung erteilt. Da fragt man sich doch: Was muss noch geschehen, um die Verwaltung umzustimmen? Traurig ist vor allem, dass der positive Effekt offenbar völlig ignoriert wird, dass man nicht bereit ist, über diese, vergleichsweise bescheidene Initiative zur Belebung, vielleicht sogar zur



© Foto: Ulli Gehner

Befriedung des Hansaplatzes nachzudenken - oder eben auch erst einmal zu reden. (Ulrich Gehner)

Unsere Spendenkampagne Perama

Wie einem Flyer und dem letzten „Drachen“ zu entnehmen war, unterstützt der Einwohnerverein eine Spendenkampagne für ein Projekt im griechischen Perama/Piräus. Das Erfreuliche vorweg: Wir haben zurzeit schon zwölf Personen, die einen monatlichen Solidaritätsbeitrag für das Nachbarschaftszentrum in Perama leisten. Die Spendensumme beläuft sich gegenwärtig auf 140,01 Euro monatlich. Natürlich suchen wir weiterhin solidarische Menschen, die dieses Zentrum mit einem monatlichen Geldbetrag unterstützen möchten, um damit die laufenden Kosten für die Räume und

für Lebensmittel abzudecken. Der Einwohnerverein bittet um Einrichtung von Daueraufträgen, wir freuen uns über jeden Betrag, natürlich auch über Einmal-Spenden. Hier die Daten für das Spendenkonto: Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.; IBAN: DE77 2005 0550 1230 1263 59; BIC: HASPDEHHXXX; Verwendungszweck: Perama. Für Spendenquittungen bitte den Namen und die Adresse angeben. Mehr unter <http://perama.solioeko.de>. (Regina Freuer)

Brunnenputzen & Hansaplätzchen

Schon seit einiger Zeit ist jeden Donnerstag ab 19 Uhr Bewegung auf dem Hansabrunnen und um ihn herum.

Teil 1: Um 19 Uhr geht es zunächst ans Putzen. Wir machen einmal rundherum den Brunnen inkl. Sitzstufen sauber. Es helfen inzwischen viele Brunnen-Sitz-Gäste mit. Jeder will mal an die Schlauchspritze... Auch Kinder und zufällig Vorbeikommende haben schon mitgemacht. Anschließend ist der Brunnen dann einmal menschenleer und sauber - ein seltener Anblick!

Teil 2: Ab ca. 19.45 Uhr, also nach getaner Arbeit, heißt es „Hansaplätzchen“. Wir haben geeignete Sitzunterlagen (genannt Hansaplätzchen) und machen es uns mit Bier oder alkoholfrei auf den Brunnenstufen gemütlich. Dazu testen wir jedes Mal eine andere Brunnenseite. So kommt man sitzend 'rum mitten im Zentrum von

St. Georg. Und wir können Euch berichten: Die Ansichten und Begegnungen sind vielseitig! Auch der Bischof war schon dabei. Aber das erzählen wir Euch vor Ort...

Kurzum, es macht richtig viel Spaß und man/frau kann zu Teil 1 und/oder Teil 2 vorbeikommen. Wir freuen uns! Treffpunkt ist am Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt am Hansaplatz 9 oder Ihr folgt dem gelben Schlauch und den Wassergeräuschen und Juchzen... Auch bei Nieselregen. Bei extremem Schietwetter sitzen wir draußen überdacht vorm Stadtteilbüro. Wir stellen uns einen richtig schönen Sommer-Jour-Fixe vor, bei dem die verschiedensten Menschen mitmachen. Niemand muss sich festlegen, ein harter Kern ist jedoch hilfreich. Ein 30-Meter-Schlauch ist vorhanden, ebenso Einmalhandschuhe, Besen, Müllzangen etc. (Maren Cornils)

Das war der G20-Gipfel in St. Georg

Bürgermeister Olaf Scholz vor dem Gipfel:

„Es wird Leute geben, die sich am 9. Juli wundern werden, dass der Gipfel schon vorbei ist.“

Innensenator Andy Grote vor dem Gipfel:
„Im Prinzip ist das ein Festival der Demokratie.“ „Der G20-Gipfel wird auch ein Schaufenster moderner Polizeiarbeit sein.“

PK11-Leiter Olaf Sobotta vor dem Gipfel:
„Es wird nichts passieren.“ „Außer dem Hotel Atlantic ist nichts betroffen.“ „Es gibt keine klassischen Einschränkungen.“

Auf der letzten Sitzung des Stadtteilbeirats Ende Juni hatte Olaf Sobotta - seit März 2016 Leiter des Polizeikommissariats 11 am Steindamm - über die „Sicherheitsmaßnahmen in St. Georg bezüglich des G20-Gipfels“ informiert. Alles easy, null problemo, so der Tenor seiner Ausführungen. Klar, die Auseinandersetzungen tobten vor allem im Schanzenviertel, in St. Pauli und Altona. St. Georg war da mehr Hinterland, Aufmarschort und sicher noch so manches mehr. Die Bewertung der Ereignisse ist in vollem Gange, daher nur einige wenige, stichwortartige Anmerkungen zu dem, was sich rund um den 6. bis 8. Juli in St. Georg abspielte.

- Ganz St. Georg war in die 38 Quadratkilometer große „blaue Zone“ einbezogen, in der am 7./8. Juli keine G20-kritische Veranstaltung oder Demonstration stattfinden durfte. Verschiedene Aktionen mussten daher an den Rand verlegt werden.

- Nachdem die Polizeiführung die Einrichtung von Camps für die GipfelgegnerInnen mehrere Tage lang - zeitweilig wider klare gerichtliche Anordnungen - verhindert hatte, konnten am 4. Juli etwa 50 von ihnen im Durchgang zum Malersaal nächtigen. Die Polizei wollte auch das untersagen, konnte sich aber gegenüber der Theaterleitung und ihrer Betonung des Hausrechts nicht durchsetzen. Durch die Campverbote stieg in St. Georger Privatwohnungen der Anteil der Gäste, die kurzfristig ein Bett benötigten.

- „Atlantic“ und „Reichshof“ waren wegen der dort einquartierten Staatsgäste tagelang eingebunkert, die Straßenzüge Holzdammer Allee und Kirchenallee sowie An der Alster zeitweilig komplett gesperrt. St. GeorgerInnen mussten teilweise weite Umwege in Kauf nehmen.

- Im Keller des „Atlantic“ war die schwer bewaffnete, bundesweit zusammengesetzte Sondereinheit (SEK) untergebracht, die erst Stunden nach Beginn der massiven Krawalle im Schulterblatt zum Einsatz kam.

- Die Obdachlosen unter der Kennedybrücke mussten ihre traditionelle Platte verlassen. Was mit den Obdachlosen und anderen Milieugehörigen am Hauptbahnhof passiert ist, bleibt zu klären.

- An den Rändern St. Georgs hatte die Polizei immer wieder größere Teile ihres Arsenals aufgeföhren: Mannschaftswagen, Räumpanzer, Wasserwerfer - für zarte Gemüter ein durchaus bedrohliches Gesamtbild.

Es gab aber auch ein paar positive Eindrücke.

- Die Straßen waren teilweise so leer, dass endlich mal freies Radfahren und großzügiges Autoparken angesagt waren.

- Die Beziehungen einer ganzen Reihe St. GeorgerInnen zur globalisierungskritischen Organisation ATTAC haben sich in der Gipfelwoche umfänglich vertieft. Es gab viele schöne Beziehungen Begegnungen - und gemeinsame Wege zu den Aktionen.

- Die „Wunschfiliale“ von new hamburg am 6. Juli auf dem Hansaplatz war eine großartige Sache: kreativ, politisch, hintergründig, sonnenüberflutet. Großer Dank an die Organisatorinnen von der Veddel und vom Schauspielhaus.

- Ein Block mehrerer Dutzend St. GeorgerInnen nahm an der Protestwelle am 2. Juli (10.000 insgesamt) und an der Großdemonstration am 8. Juli (76.000) teil. Und alles friedlich.

- Der Einwohnerverein hat sich an verschiedenen Aktivitäten des Netzwerks Recht auf Stadt beteiligt und unterstützt auch das Anliegen, wie es in der nachfolgenden Pressemitteilung zum Ausdruck kommt.

Presseerklärung des Netzwerks Recht auf Stadt vom 11.7.2017

Zu den Protesten im Rahmen des G20-Gipfels und der Androhung, die Rote Flora aufzulösen

Wir, die Initiativen aus dem Netzwerk Recht auf Stadt, haben uns in der letzten Woche an zahlreichen Aktionen gegen den G20-Gipfel beteiligt und unseren vielfältigen, kreativen Protest gegen die Politik der Reichen und Mächtigen auf Hamburgs Straßen getragen. Wir haben die Türen unserer sozialen Zentren, Wohnungen, Bauwagenplätze, Kleingärten weit geöffnet, um den Tausenden von Menschen, die nach Hamburg gekommen sind, ihren legitimen und demokratischen Widerspruch zur Politik der G20 zu ermöglichen. Über die ganze Stadt verstreut gab es Oasen, Ruheorte, Infopunkte wie das Centro

Sociale, das Gängeviertel, die fux-Kaserne und viele mehr, die in den Tagen des Gipfels zu Orten der Solidarität und des lebendigen Austausches wurden. Mit dem Arrivati-Park wurde am Pferdemarkt ein neuer Ort der Solidarität jenseits der Grenzen nationaler Zugehörigkeit geschaffen.

Diese Orte sind wichtige Ankerpunkte für eine solidarischen Stadt von morgen, wie wir sie uns vorstellen.

Mit unseren Aktionen, Versammlungen, Performances und Demonstrationen haben wir unseren Dissens artikuliert, aber zugleich auch gezeigt, wofür wir stehen: für eine andere Gesellschaft, in der alle Menschen den gleichen Zugang zu städtischen Ressourcen haben. Mit unserer eigenen Praxis haben wir verdeutlicht, dass wir für etwas anderes stehen, als es in Geschehnissen von sinn- und zielloser Gewalt Freitagnacht am Schulterblatt zum Ausdruck kam. Wir sind entsetzt über die enorme Brutalität, die sich über Stunden ungehindert Bahn brechen konnte.

*Aber auch über die Eskalationsstrategie der Polizei - insbesondere auf der Welcome-to-Hell-Demo - und die zahlreichen Übergriffe gegen Demonstrant*innen während der gesamten Gipfelwoche muss geredet und in einem Parlamentarischen Untersuchungsausschuss umfassende Transparenz hergestellt werden.*

Die Rote Flora ist Teil unseres Netzwerkes. Angesichts der aktuellen Hetzkampagne, der dieses Projekt wie auch andere alternative Strukturen der Zivilgesellschaft zurzeit ausgesetzt sind, solidarisieren wir uns mit der Roten Flora, die ein nicht wegzudenkender Bestandteil von Recht auf Stadt und des Schanzenviertels ist.

Wir nehmen in Medien und Öffentlichkeit eine aufgeheizte Stimmung wahr, die undifferenziert alle linken und alternativen Zentren, die diese Gipfelproteste in der Vielfalt und Breite erst ermöglicht haben, an den Pranger stellt, denunziert und mit Kriminalisierung bedroht.

Dem stellen wir uns als Netzwerk Recht auf Stadt mit aller Entschiedenheit entgegen. Wir werden uns nicht spalten lassen und jede einzelne unserer Strukturen verteidigen. Für eine andere Stadtentwicklung, für eine Stadt für alle!



AUSSTELLUNGEN

NOCH BIS ZUM 25.8.2017:

„Frauen schreiben St. Georger Geschichte: Von Amalie Sieveking bis Inge Stolten“, Ausstellung der Geschichtswerkstatt, Kulturladen, Alexanderstr. 16

NOCH BIS ZUM 9.9.2017:

„Alles Theater?“ - Ausstellung (und Sonderveranstaltungen) der GEDOK-Künstlerinnen aller Sparten, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

27.8. BIS 22.9.2017:

Die KünstlerInnengruppe um Kemal Adatepe zeigt Arbeiten in verschiedenen Techniken. Mehr unter <http://www.mkadatepe.de/>, Kulturladen, Alexanderstr. 16

NOCH IM JULI

25.7. DIENSTAG

19.00, „Von Athen lernen“ - Vortrag von Jutta de Vries über die aktuelle documenta 14, Spende, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

28.7. FREITAG

19.30, „Coming Inn zur muslimischen Sicht...auf queere Zugänge zu persönlichen Spiritualitäten“, mit Hengameh Yaghoobifarah, Spende, IFZ, Rostocker Str. 7

31.7. MONTAG

Tagsüber (täglich bis zum 4. August), Beratung zum zur Prä-Expositions-Pro-



FEINKOST

Wir liefern täglich!
Gerne auch Ihre
telefonische Bestellung!
Tel.: 245601

www.feinkost-laeufer.de

phylaxe (PrEP), Termine unter <http://www.aidshilfe-hamburg.de/praevention-beratung/>, Aidshilfe, Lange Reihe 30/32

AUGUST

1.8. DIENSTAG

19.30, der Literaturclub im Gewerkschaftshaus mit Brigitte Neumann diskutiert den Roman „Rucksackkometen“ (2015) von Stefan Ferdinand Etgeton, 5 €, KLUB im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62

5.8. SAMSTAG

12.00, Parade anlässlich des diesjährigen Christopher Street Days, ab Lange Reihe/Ecke Schmilinskystr.

14.00, „St. Georg, ein Stadtteil in Bewegung“ - Rundgang der Geschichtswerkstatt, 5/3 @, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

9.8. MITTWOCH

20.00, Monatstreffen des Einwohnervers St. Georg, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

12.8. SAMSTAG

14.30-20.00, Sommerfest ums Zindler-Stift. Koppel 17

20.20, Jazzmeile presents „Vilou“ - Kristofer Vio und Marie-Lou präsentieren Tide-Lounge-Musik, 8 €, Kulturladen, Alexanderstr. 16

25.8. FREITAG

11.00, Soziale und pädagogische Initiative St. Georg (Sopi), IFZ/Schorsch, Kirchenweg

20.00, Open-Air-Kinoabend des Kulturladens und des Einwohnervers, der im Rahmen seiner Feierlichkeiten zum 30jährigen Bestehen drei St. Georg-Filme zeigt, Alexanderstr./Ecke Berliner Tor

BIS MITTE SEPTEMBER

4.9. MONTAG

19.00, Künstlergespräche und Lyrik: Vier Künstlerinnen aus verschiedenen Fachbereichen der GEDOK sprechen über ihre Arbeit und Exponate, dazu

gibt es Lyrik von Anna Würth und Gundula Thors, Spende, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

5.9. DIENSTAG

19.30, der Literaturclub im Gewerkschaftshaus mit Brigitte Neumann diskutiert den Roman „Muttermale“ (2016) von Arnon Grünberg, 5 €, KLUB im Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 62

6.9. MITTWOCH

10.00, Kinder- und Jugend-Sopi, ASD im Bezirksamt, Klosterwall

11.00, Beratung zum bevorstehenden St. Georger Stadtteilfest am 23.9., Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

9.9. SAMSTAG

14.00, „Auf- und Umbrüche in St. Georg - Aus Anlass des 500. Jahrestages der Reformation und ihrer Folgen“, Rundgang der Geschichtswerkstatt, 5/3 €, Kreuzigungsgruppe, Spadenteich

16.00, „Von Zellhaufen und Separatorenfleisch“ - Performance über (Un-) Wörter von Maresa Lühle, Maren und Wolfgang Schönfeld, Spende, GEDOK-Galerie im Haus für Kunst und Handwerk, Koppel 66

10.9. SONNTAG

14.00 und 15.30, Führungen ums/durch das Gewerkschaftshaus anlässlich des Tags des offenen Denkmals, Treffen vor dem Gewerkschaftshaus, Besenbinderhof 60

13.9. MITTWOCH

17.00, „Die Kontraste St. Georgs“ - Stadteilrundgang der Neuen Gesellschaft, 7 €, Anmeldung unter Tel. 44 75 25 oder per Email an kontakt@die-neue-gesellschaft.de, ab Schauspielhaus, Kirchenallee

20.00, Monatstreffen des Einwohnervers St. Georg, Stadtteilbüro, Hansaplatz 9



IFZ im Selbstbau

So langsam geht die Fertigstellung des neu errichteten Integrations- und Familienzentrums (IFZ) am Kirchenweg/Ecke Rostocker Straße in die letzte Runde. Eröffnet wird das Haus mit seinen verschiedenen Einrichtungen, vor allem auch dem Jugendzentrum Schorsch, am 19. September, wenige Tage später (am 23. September) folgt das Stadtteilstfest St. Georg.

Doch bis dahin ist noch allerhand zu regeln und vorzubereiten, insbesondere was das gesamte Innenleben anbelangt. Um Kosten zu sparen, aber auch, um das Schorsch mit einem gemeinsamen Akt von Jung und Alt „handverlesen“ einzuweihen, bittet die ev.-luth. Kirchengemeinde - sie ist Trägerin des IFZ - nun um Unterstützung. Gesucht werden Möbelpaten und Möbelpatinnen, die die eigens konstruierten rund 75 Ausstattungsstücke zusammenwerkeln sollen. Zwei Wochen lang, nämlich vom 11. bis 23. September, müssen die ca. 1.500 Holzzuschnitte zusammengefügt werden. Eine Einführung in das Möbelsystem (vergleichbar mit dem Selbstaufbau von IKEA-Teilen) erfolgt am 9., 10. und 11. September - die eingewiesenen Kräfte können sich dann in den folgenden zwei Wochen weitere jüngere und ältere MöbelpatInnen anleiten.

Um Rückmeldung bei der Gemeinde wird gebeten unter Tel. 24 32 84 (Gemeindebüro).

Der Einwohnerversammlung St. Georg unterstützt seine christlichen Schwestern und Brüder mit einer gemeinschaftlichen Bauaktion am Sonntag, den 10. September.

Wer zwischen 11 und 18 Uhr mit anpacken möchte, mag sich melden per Email an info@ev-stgeorg.de.



Flohmarktstände anmelden!

Das diesjährige St. Georger Stadtteilstfest findet am Samstag, den 23. September, auf dem Spielplatz Danziger Straße von 14 bis 20 Uhr statt. Ab 21 Uhr wird ins benachbarte Integrations- und Familienzentrum (IFZ) zur Einweihungsparty mit Musik und Disco gewechselt.

Für das Stadtteilstfest können noch nicht-kommerzielle Flohmarktstände per Email an flohmarkt-stadtteilstfest@gmx.de angemeldet werden. Die Stände werden auf den Gehwegen an der Rostocker bzw. Danziger Straße (also parallel zum Spielplatzzaun) angesiedelt sein. Bedingungen: Pro Tapeziertischlänge muss ein Beitrag von 5 € und ein (selbst gebackener) Kuchen entrichtet und ein Müllpfand von 10 € hinterlegt werden (wird der Platz sauber verlassen, gibt's die 10 € zurück).

Lehrreich und unterhaltsam

Inmitten der Jubelfeiern zum Lutherjubiläum ist dem Vorstadttheater St. Georg ein echter Coup gelungen! Evelyn Eichorst, Jutta Gritti, Rita Kreis, Kathrin Schmidt, Bene Schmidt-Joho, Daniel Guckelsberger und Michael Joho brachten zusammen mit dem Musiker Egon Hild das Theaterstück „Martin Luther & Thomas Münzer oder die Einführung der Buchhaltung“ von Dieter Forte in einer szenischen Lesung auf die Aulabühne des Gymnasiums Klosterschule.

In Brecht'scher Manier zeigt der Text, wie Luther sich im Ränkespiel der Mächtigen benutzen lässt und meistens den Kopf einzieht, wo Haltung von Nöten gewesen wäre. Nicht umsonst hat der historische Münzer Luther ja als Fürstene knecht bezeichnet. Und die Mächtigen, Papst, Kaiser und Fürstbischöfe sind letztendlich auch nur Marionetten am Bändel des Einen, der sie alle finanziert, des Großkapitalisten Fugger.

Mit viel Spiellaune sprangen die Akteure von einer Rolle in die nächste. Schnell ein Namensschild über das Leseputl gesteckt und schon hatte man den maulenden Kaiser Maximilian vor Augen („Fugger, i brauch a Göld“) oder den päpstlichen Gesandten, der sich bei Luther wundert, wie man leben könne in einem Land „ohne Sonne“. Und so konnte man bei dem ernsten Thema - schließlich geht es ja um Kapitalismus und die grausame Niederschlagung der Bauernaufstände - auch oft lachen. Und war es nicht eben der große Brecht, der forderte, dass Theater lehrreich und unterhaltsam sein soll? Großes Lob! (Marina Wandruszka)

CSD-Parade

Den Höhepunkt der diesjährigen 37. Hamburg-Pride-Week vom 28. Juli bis zum 6. August bildet sicher wieder die Parade am Samstag, den 5. August. In diesem Jahr lautet das Motto „Kommt mit uns! Diskriminierung ist keine Alternative!“ Gestartet wird traditionell um 12.00 Uhr auf der Langen Reihe/Höhe Schmilinskystraße, dann geht's durch die halbe Innenstadt, Endpunkt ist das CSD-Straßenfest am Jungfernstieg. Mehr unter www.hamburg-pride.de.



Stadtteilgruppe St. Georg

Sie haben Fragen, Anregungen oder Probleme rund um und in unserem Stadtteil St. Georg?!



Ina Morgenroth und Steffen Leipnitz
(Mitglieder der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte)

Sprechstunde jeden 1. Mittwoch im Monat
von 18:00 Uhr bis 19:00 Uhr
im Stadtteilbüro/Geschichtswerkstatt
Hansaplatz 9

Mail: ina.morgenroth@linksfraktion-hamburg-mitte.de
steffen.leipnitz@linksfraktion-hamburg-mitte.de



Weine und Feines

*Nudeln, Espresso, Gewürze und Senf, Gebäck, Schoko
über 20 Sorten Öle und Eisige*

Lange Reihe 73 • 20099 Hamburg • Tel./Fax.: 040/280 33 87
www.weinkauf-st-georg.de

Technik-Altgeräte gesucht

Der Neffe von Branka - Bewohnerin eines St. Georger Wohnprojekts - möchte in Serbien zusammen mit einem Freund einen kleinen Recyclinghof aufmachen - inmitten einer nicht enden wollenden

Tristesse der Arbeitslosigkeit. Für dieses Projekt werden nun ausrangierte Handys und Laptops gesucht. Wer etwas beizusteuern hat, meldet sich unter der Mailadresse emilija.mitrovic@verdi.de.

Sommerfest

Die schönste Zeit des Jahres ist gekommen. Alles blüht so schön, die Menschen sind gut gelaunt, da wird es Zeit für unser alljährliches Sommerfest. Das Zindler-Haus in der Koppel 17 feiert am Samstag, den 12. August, von 14.30 bis 20.00 Uhr im Freien. Wir haben in diesem Jahr eine Live-Musikgruppe (lateinamerikanische Musik/deutsche Schlager) engagiert, die für mächtige Stimmung sorgen wird. Für die Kleinen und Größeren sind Hüpfburg und Kletterwand und verschiedene Spiele zusammengestellt. Auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt, ein Barkeeper kredenzt kühle Getränke. Also kommt ins Zindler-Haus. Wir freuen uns! (Tamara Farrag, Soziales Betreuungsteam Heerlein- und Zindler-Haus)

Nachbarinnen

Was haben Elise Lensing, Amalie Sieveking, Elise Averdieck, Helma Steinbach, Ida Dehmel, Ebba Tesdorpf, Emilie Wüstenfeld, Käthe Duncker, Franziska Ellmenreich, Gertrud Jachinski, Inge Stolten und verschiedene Ordensschwester gemeinsam? Jawohl, das waren alles ehemalige Nachbarinnen, die in den vergangenen zwei Jahrhunderten in St. Georg wirkten oder und meist auch lebten. Dem Missstand der Benachteiligung von Frauen auch in der historischen Aufarbeitung und Bewertung tritt die Geschichtswerkstatt nun mit einer Ausstellung über eben die genannten weiblichen Persönlichkeiten entgegen. Zu sehen ist die informative Ausstellung noch bis zum 25. August im Kulturladen (Alexanderstraße 16).

Fahrradfahren auf dem Steindamm

Über diese schöne Vision referierten auf der letzten Stadtteilbeiratssitzung am 28. Juni VertreterInnen des für die Straßen zuständigen Landesbetriebes und vom Büro Argus. Es geht dabei um die sog. Veloroute 7, die der Verstärkung des hamburgischen Radverkehrs (anteils) dient. Unter dem Vorbehalt der Finanzierung im Haushalt könnte mit dem Bau Ende 2018 begonnen werden. Im Kern würde die Zahl der Parkplätze von 132

auf 107 zurückgehen, dafür aber eine Vervielfachung der Ladezonen und 5 barrierefreie Parkstände zustande kommen. Auch wenn 35 Bäume gefällt werden müssten, unterm Strich sollen es dann sogar 10 mehr als heute sein, vor allem durch die Schaffung eines mit Bäumen bepflanzten Mittelstreifens. Der Beirat sprach sich mit großer Mehrheit für Tempo 30 auf dem (umgebauten) Steindamm aus. Ein Traum!



„Veloroute Steindamm“ aus dem Projekt „Zukunft“ der Geschichtswerkstatt St. Georg. Oben die Fahrradstrasse © Collage : Hermann Jürgens

Fachanwälte in St. Georg



Manfred Alex
Rechtsanwalt und Fachanwalt für
Mietrecht und Wohnungseigentumsrecht

Dorothea Goergens
Rechtsanwältin und Fachwältin für Arbeitsrecht

Cornelia Theel
Rechtsanwältin und Fachwältin für Familienrecht

weitere Schwerpunkte: Allgemeines Vertragsrecht, Erbrecht,
Verkehrsrecht, Werkvertragsrecht

Koppel 78 20099 Hamburg-St. Georg
Telefon 040-24 98 36 Fax 040-280 1806

info@alex-goergens-theel.de
www.alex-goergens-theel.de

**Mieterverein
zu Hamburg**

im Deutschen Mieterbund 

**Beratung und Hilfe
Täglich**

– Sonntags nie –

 **879 79-0**

Beim Strohhaus 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Impressum

Herausgeber:

Einwohnerverein St. Georg von 1987 e.V.
Hansaplatz 9, 20099 Hamburg
info@ev-stgeorg.de

V.i.S.d.P.: Michael Joho,
c/o Einwohnerverein St. Georg

Redaktion: Michael Joho, Ulrich Gehner,
Gabriele Koppel, Bernhard Stietz-Leipnitz,
Hermann Jürgens, Mathias Thurm,
Imke Behr, Michael Schulzebeer,

Redaktionsschluss: 25. des Vormonats

Anzeigen: Imke Behr, i-behr@t-online.de

Veranstaltungen: M. Joho, ©280 37 31

Gestaltung & Produktion:

Hermann Jürgens, Michael Schulzebeer,

Druck: Scharlau GmbH

Verteilung: Karl-Heinz Thier, ©2801997

Auflage: 2.200 Exemplare

Der Einwohnerverein
im Internet
www.ev-stgeorg.de

